

Moswender d. A., der 1481 seine zweite Frau Luzie von Großweiler auf „das Hus Wiler“ mit Gütern und Gülten bewidmete. Als Moswender in der Folge sich in der Fehde zwischen dem Pfalzgrafen und Diebold von Hohengeroldseck für letzteren betätigte, wurde er von den Gengenbachern gefangen in ihre Stadt geführt, indessen der pfälzische Vogt zu Ortenberg das Schlößchen plündern und den Hausrat wegführen ließ. Damit nun die Feinde jenes nicht als Stützpunkt verwenden konnten, beauftragte Diebold seine Knechte kurzerhand, das Schlößchen in der Nacht niederzubrennen. Auf Bitten der Witwe des arm in der Fremde gestorbenen Moswender überließ der Pfalzgraf ihr wieder den „Burgstall“ zu Weiler samt dem alten Hausrat und 12 Pfund Pfennig Einkünfte auf Lebenszeit. Als sie 1503 starb, belehnte der Pfalzgraf mit dem Burgstadel nebst Gefällen seinen Vogt Hans Vollmar auf Hohengeroldseck. Sangoß, Diebolds Nachfolger, ließ es anfänglich dabei bewenden, verließ den Besitz aber 1528 auf die Klagen und Vorstellungen der Moswenderschen Erben an Georg Stehelin, der eine Enkelin Moswenders geheiratet hatte. Vorhanden ist weiterhin noch ein Lehnzrevers von Paul Stehelin für sich und die Kinder seines verstorbenen Bruders Martin vom Jahre 1551.

Hilfsmittel: Ruppert, Die Ortenau, 1, 406 ff., und Reinhard, Pragm. Geschichte (Urk. 44, S. 98).

Franz Xaver Steinbart.

## Gröbern.

Auf halbem Wege zwischen Zell a. H. und Unterentersbach liegt der sogenannte Gröbernhof. Schon von weitem winkt ein massiver, quadratischer Turm mit einem Satteldach. Da das umliegende Gelände rings mit einer Mauer umgeben ist, könnte man annehmen, einen Friedhof vor sich zu haben. Es sind aber die Überreste der einst stolzen Tiefburg der Herren Sneyt von und zu Gröbern, welche Dienstmannen oder Ministerialen des Abtes zu Gengenbach waren, von dem sie verschiedene Lehen trugen. Die erste urkundliche Erwähnung des Gutes Gröbern findet sich in einem Gerichtsurteile aus dem Jahre 1222, das dem Gottshaus Gengenbach den Zehnten auf Gröbern und zu Entersbach zuspricht. Der damalige Besitzer hieß vermutlich Reinboldus und wurde 1240 vom Abte zum ersten Schultheißen von Gengenbach ernannt. Der letzte männliche Sprosse der Sneyt von Gröbern hieß Jacob, der um 1550 Schultheiß in Zell war. Seine einzige Tochter